

Theater Trier: Nach der West Side Story kommt ein echter Klassiker

Trier. Generationen von Schülern erlebten und durchlitten „Maria Stuart“. Nun kommt Schillers Dramen-Klassiker um zwei rivalisierende Königinnen ins Theater Trier – als erste Produktion nach den Brandschutz-Sanierungsmaßnahmen am Augustinerhof. In den Hauptrollen sind Barbara Ullmann als Elisabeth von England und Sabine Brandauer als Maria von Schottland zu sehen. Regie führt Intendant Gerhard Weber, die Premiere steigt am Samstag.

DiL

KULTUR SEITE 25



Tödlicher Konflikt: Barbara Ullmann, Sabine Brandauer (r.) FOTO: THEATER

Gipfeltreffen der Trierer Theater-Queens

Schillers „Maria Stuart“ bringt das Duell der Publikumslieblinge Barbara Ullmann und Sabine Brandauer

Die eine räumte zuletzt als „Mutter Courage“ ab, die andere begeistert als Anita in der West Side Story. Ab Samstag werden sie ganz anders zu sehen sein, in einem tödlich-düsteren Duell zweier königlicher Rivalinnen. Mit der Realität, da sind sich Barbara Ullmann und Sabine Brandauer einig, hat das nichts zu tun.

Von unserem Redakteur
Dieter Lintz

Trier. Vor kurzem hat Sabine Brandauer ein altes Reclam-Heft aus Schülertagen entdeckt. Mit kindlicher Schrift schrieb sie einst Randnotizen zu Schillers „Maria Stuart“ auf. Die Anmerkungen seien „gar nicht so dumm“ gewesen, sagt sie amüsiert. Ein Déjà-vu bei der Vorbereitung auf die Titelrolle.

Das Königinnen-Drama hat bei Mädchen wohl einen größeren Stein im Brett als bei Jungs. Die mögen bei Schiller die Räuber odon den Tell. Maria Stuart ist aber „schon irgendwie so ein Frauending“, räumt auch Barbara Ullmann ein, die als Königin Elisabeth auftritt. Ein Psycho-Duell, das fünf Aufzüge lang ohne Handgreiflichkeiten der Protagonisten auskommt – so was wäre „bei Männern nicht drin“. Die hätten sich längst gegenseitig erschlagen. Bei den Frauen geht es allerdings auch nicht ohne Tote. Aber immer um etliche Ecken.

Klein billiger Zickenkrieg

Das Stück auf einen Zickenkrieg zu reduzieren, wäre aber „zu billig“ – da sind sich die beiden Darstellerinnen vollkommen einig. Immerhin geht es – neben Liebe und Eifersucht – auch um Politik, um Macht, um Intrigen, um Religion, und um zwei sehr intelligente Frauen. Was am Ende der dominante Eindruck in der Inszenierung von Intendant Gerhard Weber sein wird, können fünf Tage vor der Premiere nicht einmal die Haupt-Akteure sagen – selbst wenn sie es wollten. In



Der rechte Kopf wird am Ende rollen: Königin Elisabeth (Barbara Ullmann) verurteilt ihre Rivalin Maria Stuart (Sabine Brandauer) zum Tod. FOTO: THEATER TRIER

diesem Stadium, da aus den wochenlangen Einzelproben ein finales Gesamtwerk entsteht, ist vieles buchstäblich bis zur letzten Minute offen.

Längst geklärt ist hingegen, dass entgegen dem üblichen Trend in historisierenden Kostümen (von Carola Vollath) gespielt wird. Zur Begeisterung von Barbara Ullmann, trotz der Riesenlasten, die die Akteure als Kleid oder Kopfputz über die Bühne schleppen müssen. Sabine Brandauer will erst mal abwarten, ob das Drama vom Publikum nicht als (zu) weit entferntes Historienstück empfunden wird.

Ob es auch denkbar gewesen wäre, die Rollen umgekehrt zu

besetzen? „Aber ja“, bricht es aus Brandauer heraus. Dabei hat sie als „Opfer“ die identifikations-trächtigere Rolle „Das ist Mariechen, die Leidende“, sagt sie, „Schillers Liebling“. Schließlich habe er auch das Stück nach ihr benannt. Die Elisabeth hat aber dafür einen grandiosen Monolog, mit dem Brandauer beim Vorspiel schon manches Engagement erobert hat, und sie ist auch die tiefgründigere Figur. „Eine echte Zerrissene“, pflichtet Barbara Ullmann der Kollegin bei.

Die Konstellation der Titelrollen legt Spekulationen nahe, ob sich nicht Figuren und Privatpersonen überkreuzen. Ullmann, Jahrgang 1964, und Brandauer,

Jahrgang 1968, spielen im ähnlichen Fach, sind beide Publikumslieblinge – und mit einer Bühnenpräsenz ausgestattet, die sie fast automatisch in den Vordergrund stellt. Mancher Regisseur würde das nutzen, um aus einer Konkurrenzsituation für seine Inszenierung Funken zu schlagen.

Bei den beiden Trierer Theater-Queens sorgt diese Idee eher für Amusement. „Wir sind so unterschiedlich und spielen so verschieden, dass da gar keine Konkurrenz entsteht“, versichert Sabine Brandauer. Und Barbara Ullmann nimmt's ironisch: Man habe sich bei den Proben ohnehin nie gesehen, „weil es ja nur eine große gemeinsame Szene gibt“.

EXTRA

Maria Stuart, Premiere am 8. Oktober, Vorstellungen am 15., 18., 21., 23., 30. Oktober, 9., 13., 20. November, 9. Dezember. Regie: Gerhard Weber; Bühnenbild: Gerd Friedrich. Es spielen Angelika Schmid, Michael Ophelders, Peter Singer, Klaus-Michael Nix, Christian Miedreich, Hans-Peter Leu, Tim Olrik Stöneberg, Manfred-Paul Hänig. Neuzugang Daniel Kröhnert debütiert als Mortimer. DiL